

freite. Der Vater versprach sie dem, der in einem Wettkampf siegen würde. Herakles kämpfte mit ihm und warf ihn nieder. Der Flußgott verwandelte sich in eine ungeheure Wasserschlange, aber Herakles hielt ihn fest und erwürgte die Schlange. Dennoch entschlüpfte ihm der Feind und erneuerte den Kampf als riesiger Stier. Herakles bezwang auch diesen und brach ihm ein Horn ab. Da gab sich der Flußgott überwunden, barg beschämt sich in sein Bett und wagte nicht mehr hervorzutreten. Der Sieger aber erhielt die Hand der Dejanira.

Auf der Reise nach Theben mußte er über den Fluß Evnos setzen, der eben hoch angeschwollen war. Der Kentaur Nessos, ein Wesen, das unten ein Roß mit vier Füßen, oben ein Mensch mit zwei Armen war, erbot sich, Dejanira auf seinem Rücken hinüberzutragen. Das Anerbieten ward angenommen, und glücklich gelangte Dejanira an das andere Ufer. Hier aber setzte sich der Kentaur in Galopp, um sie zu entführen: da schoß ihm Herakles einen Pfeil durch den Leib. Nessos fühlte bald, daß der Pfeil vom Gifte der Hydra durchdrungen war, und sann im Sterben noch auf Rache. Er gab ihr sein wollenes, mit Blut getränktes Gewand mit dem Bedeuten, wie sie damit des Gatten Liebe erhalten könne, wenn er ihr jemals untreu werden sollte.

Die Veranlassung, davon Gebrauch zu machen, blieb nicht aus. Herakles hatte in einem Kampfe die schöne Iole, eine Königstochter, als Beute gewonnen. Dejanira, eifersüchtig auf sie, suchte sich die Liebe ihres Gatten zu sichern. Sie verfertigte für ihn ein schönes Festkleid, in welches sie die Wolle vom Gewande des Nessos verwebte. Als nun einst Herakles auf einem Vorgebirge der Insel Cuböa dem Zeus ein Opfer brachte, übersandte sie ihm das neue Feierkleid. Er zog es an, aber kaum erwärmte es am Körper des Helden, als dieser einen brennenden Schmerz fühlte. Wüthend riß er es vom Leibe, aber er riß Haut und Fleisch mit weg. Vom Schmerz überwältigt, schleuderte er den Ueberbringer des heillosen Geschenkes ins Meer und ließ sich dann nach Trachis übersetzen, wo seine Gemahlin auf die Kunde von der verderblichen Wirkung ihres Geschenkes sich bereits das Leben genommen hatte. Herakles fühlte, daß auch er bald aus dem irdischen Leben scheiden müsse. Vor seinem Ende bestimmte er die Iole seinem Sohne Hyllos, seine Pfeile